

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 6

Rubrik: Briefe an den Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nach den Wahlen in USA

Bevor er sein Amt als Präsident der Vereinigten Staaten verließ, gab Eisenhower vor Journalisten sein Programm für einen «aktiven Ruhestand» bekannt. William V. Shannon kommentiert in der «New York Times»: «Kurz gesagt: es bleibt genau so wie in den letzten acht Jahren.»

In ihrem Heim in Palm Beach gingen Mr. und Mrs. Kennedy die Liste der Gäste durch, die man zur Inauguration laden mußte. Es gab eine Menge unbekannter Namen darunter. Auf die erstaunte Frage des Gatten sagte Jackie Kennedy: «Das sind alles entfernte Verwandte von uns. Es ist erstaunlich, wie rapid sich unsere Familie vermehrt hat, seit du gewählt worden bist ...»

Vor seinem Amtsantritt hat bekanntlich der jetzige Präsident seinen Bruder Bob Kennedy zum Justizminister ernannt. Der erste Journalistenempfang des jungen Justizministers fand im Hause seines Bruders statt. Als die Reporter darum baten, die Brüder vor der Eingangstüre photographieren zu dürfen, war Bob sofort dazu bereit. «Du könntest dir vorher wenigstens das Haar kämmen», ermahnte ihn der ältere Bruder. Bob zog den Kamm aus der Tasche, fuhr sich damit durch die Frisur und grinste: «Ich muß schon sagen: ein feiner Ton, um mit dem Justizminister der Vereinigten Staaten zu sprechen!»

Daß Präsident Kennedy seinen Bruder zum Justizminister ernannte, wurde vielfach kritisiert. Bei einer Gesellschaft im Freundeskreis sprach man ganz offen darüber. «Ich sehe nichts Schlechtes darin», sagte Kennedy schmunzelnd, «daß Bob ein wenig Erfahrung in Rechtssachen bekommt, bevor er eine eigene Kanzlei aufmacht!»

Die Schwester des neuernannten Arbeitsministers Arthur Goldberg ist mit einem Mr. Greenberg in Elgin, Illinois, verheiratet. Einen Tag nach der Ernennung brachte das Lokalblatt von Elgin die Nachricht unter der Schlagzeile: «Der Bruder unserer Mrs. Greenberg zum Arbeitsminister ernannt!»

Die siegreiche, aber kostspielige Wahlkampagne hat die Demokratische Partei in Schulden gestürzt. Durch einen «Inaugurations-Gala-Abend» mit phantastisch hohen Eintrittspreisen sollte ein Teil des Defizits ausgeglichen werden. Unter den berühmten Stars, die man um

ihre Mitwirkung gebeten hatte, war auch Ethel Merman, die sich vorher intensiv für die Republikanische Partei eingesetzt und bei vielen Wahlveranstaltungen für Nixon gesungen hatte. «Warum sollte ich nicht beim Gala-Abend mitwir-

ken?!» fragte Miß Merman. «Ich habe schließlich auch dazu beigegeben, daß sie so viele Schulden haben, nicht wahr?»

Den ersten Preis für die beste schauspielerische Leistung des Jahres erhält in Hollywood angeblich derjenige Star, der in Gesellschaft anderer Prominenter lässig hinwarf, es mache ihm nicht das Geringste aus, nicht zur Mitwirkung an der Inaugurations-Show eingeladen worden zu sein.

TR

Heil dir – USA!

Da die Amerikanerinnen wohl das Stimmrecht haben, Amerika aber schon wieder und immer noch von einem Mann präsiert wird, wurden wenigstens via Rundfrage die Chancen einer kommenden Präsidentin abgeschätzt. Hier ein paar der Antworten:

Mrs. X: «Die Zeit dafür ist zwar noch nicht gekommen, wir müssen diese Dinge langsam vorbereiten. Aber ohne Zweifel sind die Frauen viel fähiger als die Männer. Schauen Sie bloß, was sie alles in unserem Land vollbracht haben! Sie sind in jedem Beruf zu finden und schlagen die Männer mit ihren eigenen Waffen. Und wir würden keinen Krieg haben. Eine Frau sieht so rührend aus, kein Mann würde es wagen, sie anzugreifen!»

Mrs. Y: «Die Männer sind stark, aber die Frauen sind klüger. Ge-

wiß könnte eine Frau Präsident sein, wenn sie es werden wollte und wenn sie die Männer es sein ließen ...»

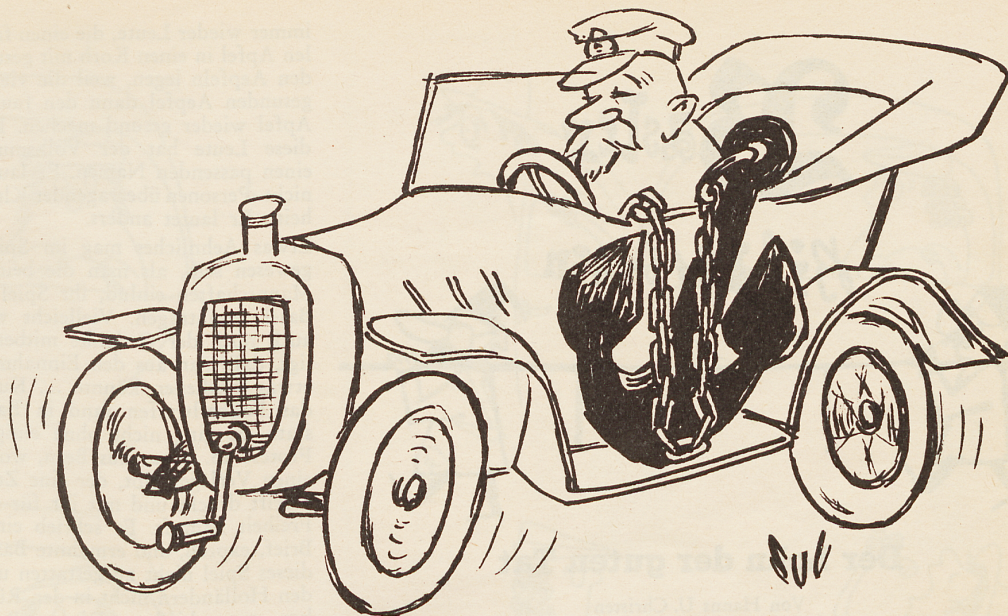
Mrs. Z: «Es müßte eine starke Frau sein, aber amerikanische Frauen wissen, was sie wollen, und sie wissen, wie sie es bekommen. Ich würde sofort eine Frau wählen. Männer bringen doch alles durcheinander, Frauen nicht.» Boris

A propos bildende Kunst

Allzu viele junge Künstler bilden sich heute ein, es gehe auch ohne gründliche Ausbildung. Das einzige, was sich dann von selber weiter ausbildet, ist ihre Einbildung. pin.

Briefe an den Nebelspalter

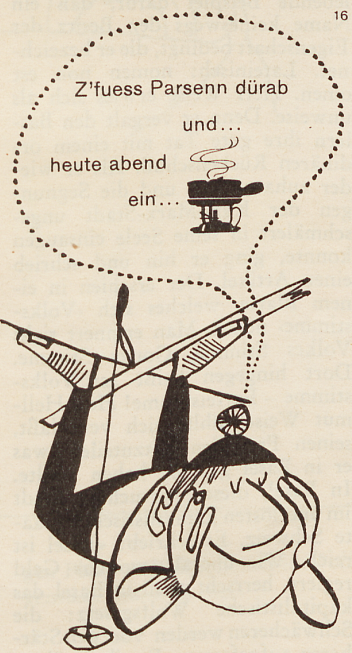
In Ihrer Nr. 4 nehmen Sie zu den 7 Benzin-Rappen Stellung und schreiben u. a., «es sollen außer dem schweizerischen Fußvolk vor allem die Automobilisten den Autostraßenbau berappen helfen». Diese Darlegung ist unrichtig, denn es wird vom «Fußvolk» keinerlei Beitrag verlangt. Der gesamte Nationalstraßenbau wird durch Beiträge des Benzinzölles, wie er heute erhoben wird, und durch den zusätzlichen Zuschlag aufgebracht. Weder der Bundesrat, noch die Bundesversammlung, noch die Automobilverbände haben je etwas anderes verlangt. Die ganze Differenz besteht lediglich darin, daß die Automobilverbände die Tilgung der Kosten etwas verlängern wollen, während die Vorlage der Bundesversammlung die sofortige Tilgung verlangt. E. Sch.



Der alte Kapitän



16



...denn Fondue isch guet und git e gueti Luune!

SK

